

Im Vorfeld einer medizinischen Bekämpfung der Tierkrankheiten war die Kenntnis von Seuchenausbrüchen in anderen Regionen von Bedeutung, damit gegebenenfalls prophylaktische Maßnahmen ergriffen werden konnten (Handelssperren, Marktverbot). Im Rothenburger Stadtarchiv sind genügend Quellen vorhanden, die einen regen Informationsaustausch in dieser Hinsicht belegen. Die wichtigsten Gesprächspartner waren die Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach und die befreundeten Reichsstädte Dinkelsbühl, Nördlingen und Hall, wobei Hall der Vorort für den Schwäbischen Kreis und die westlichen Regionen war. Bei aller Ablehnung, die wir Heutigen großspurig der alten Medizin entgegenbringen, hatte man damals doch schon längst gelernt, Krankheitsverläufe und Symptome sauber zu beschreiben, anatomisch-pathologische Befunde aufzunehmen und Sektionsergebnisse gründlich zu notieren. Dies war für die Fortentwicklung der Medizin und Veterinärmedizin durchaus von Bedeutung. Die Verfasserin der vorliegenden Studie ist durch die exakte Beschreibung der Tierkrankheiten tatsächlich zu modernen Diagnosen in der Lage.

Die damaligen prophylaktischen und therapeutischen Maßnahmen bestanden vor allem in hygienischen (Sauberkeit, Luft), diätetischen (Ernährung), medikamentösen (Heilkräuter) und chirurgischen Vorkehrungen. Die obrigkeitlichen Verordnungen richteten sich hauptsächlich an die Landwirte, die sich den Vorschriften jedoch oft genug zu widersetzen schienen, besonders wenn diese in der Quarantäne und Tötung von Viehbeständen bestanden.

Zum Personal, das veterinärmedizinische Funktionen wahrnahm, gehörten die Vieh- und Fleischbeschauer, die Fall- und Wasenmeister und die Hirten. Tierärzte im heutigen Sinne gab es noch nicht, so wenig wie eine reguläre akademische Veterinärmedizin (dagegen gab es hierzulande damals, die Brauchbücher zeigen es, volks- und zaubermmedizinische Methoden in den Ställen, die in der vorliegenden Arbeit jedoch keine Rolle spielen). Mit seuchenpolizeilichen Funktionen waren auch Handwerker und Gewerbetreibende betraut, die mit Tieren und Tierprodukten zu tun hatten, wie Viehhändler und Metzger. Entsprechende obrigkeitliche Vorschriften samt Sanktionen ergingen vom reichsstädtischen Regiment und seinen Behörden, den Gerichten und dem für das Medizinalwesen zuständigen Collegium medicum – schließlich waren Gefahren für Menschen zu besorgen.

Alle diese Themenbereiche untersucht die Verfasserin aufgrund der (teilweise im Anhang publizierten) Rothenburger Quellen, mit deren Hilfe sie viele Einzelfälle aufrollt. Sie weist natürlich pflichtgemäß darauf hin, daß vom heutigen – transitorischen – Kenntnisstand aus die damaligen Vorkehrungen in der Regel »wenig erfolgversprechend« waren. Erfolg konnte erst die naturwissenschaftlich untermauerte Medizin verheißen, die sich seit dem 19. Jahrhundert allerdings vehement entwickelte.

*K. Ulshöfer*

Hermann Hommel: Satteldorf. Ortschronik. Hrsg. v. d. Gemeinde Satteldorf. – Crailsheim: Hohenloher Druck- und Verlagshaus, 1989. 381 S., Abb.

Der Verfasser, 35 Jahre lang Bürgermeister der Gemeinde, bezeichnet sein Werk im Untertitel als »Eine umfassende Darstellung der Satteldorfer Ortsgeschichte«. Eine solche ist das Buch aber gerade nicht. Es ist eine chronologische Aufzeichnung von Ereignissen und Fakten, die in ihrem bei weitem umfangreichsten III. Abschnitt auf den Seiten 19 bis 349 den Zeitraum zwischen 1791 und 1987 behandelt. Mittelalter und frühe Neuzeit müssen sich mit zwei (!) Seiten begnügen; die anschließend zitierten Ausschnitte aus der Crailsheimer Chronik des Pfarrers Jeremias Christoph Bauer von 1722 vermitteln Hinweise auf Geschehnisse seit 1613. Als Chronik – aber eben nicht als eine einer logischen Gliederung unterworfenen Orts-Geschichte – ist die Arbeit Hommels uneingeschränkt brauchbar – vor allem auch zum Nachschlagen nach runden Vereins-, Schul- und Maikäferplagen-Jubiläen. Ein so konzipiertes Ortsbuch läßt kaum eine Bewertung der historischen Begebenheiten seitens des Bearbeiters erwarten. So stehen dann eben Überschriften wie »1935. Aufwärtsentwicklung im Dritten Reich« kommentarlos im Raum ... Recht brauchbar am Schluß die Auflistungen der Gemeindeoberen und -räte, der Pfarrer, Schulleiter, Auswanderer und Feuerwehrkom-

mandanten, der Hof- und Flurnamen sowie die kurzgefaßten Geschichten der Mühlen und Brechhäuser. *M. Akermann*

R Paul Swiridoff: Schwäbisch Hall. Mit Beiträgen von Elisabeth Schraut und Gerd Wunder. – Schwäbisch Hall: Swiridoff, 1992. – 156 S., zahlr. Farbabb.

Wenn es um eine anspruchsvolle fotografische Dokumentation der Stadt Schwäbisch Hall geht, dann steht der Name Paul Swiridoff obenan. Begründet hat er diesen Ruf bereits im Jahr 1955 mit seinem ersten großformatigen, noch ganz in Schwarzweiß-Technik gestalteten Bildband, dem er 1967, 1969, 1974 und 1982 jeweils neu bearbeitete Bildpublikationen zum Thema folgen ließ. Auch der kurz vor Weihnachten 1992 vorgestellte Haller Swiridoff-Band glänzt mit einer vollkommen neuen Bildserie. Paul Swiridoff hat damit den Wandel im Haller Stadtbild – vorwiegend innerhalb von dessen »historischem« Bereich in vielfacher Weise dokumentiert. Daß er sich dabei zunehmend aufwendigerer technischer Hilfsmittel und ausgefallener Standorte bediente, macht der vorliegende Band besonders deutlich. Nicht selten halfen nur eine ausgefahrene Feuerwehroleiter und ein extremer Weitwinkel beim Festhalten derart ungewöhnlicher Panoramaansichten, wie sie etwa auf den Seiten 24/25, 40/41, 42/43 oder 46/47 wiedergegeben sind. Dabei mußten oft starke Verzerrungen in Kauf genommen werden – für Liebhaber dieser durch und durch professionellen Fotografie ein gewünschter Effekt. Im Textteil wurde auf das hervorragende Essay »Tausend Jahre Schwäbisch Hall« des unvergessenen Historikers Gerd Wunder (gest. 1988) aus der Auflage von 1982 zurückgegriffen. Elisabeth Schraut steuerte »Schlaglichter auf die Stadtgeschichte von Schwäbisch Hall im 19. und 20. Jahrhundert« bei. Besonders hervorzuheben sind die ausführlichen, mit wichtigen Informationen gespickten Bilderläuterungen. Kurzfassungen der Texte finden sich in englischer und französischer Sprache zum Ausklappen am Ende des Buches. *M. Akermann*

R Dieter Kalinke: Das gute alte Hall. Vergangene Zeiten in alten Postkarten. – Schwäbisch Hall: Haller Tagblatt, 1992. 256 S., zahlr. Farbabb.

Kaum jemals lag ein so aufwendig ausgestatteter Bildband auf dem Tisch des Rezensenten wie dieses »Nebenprodukt« einer Veröffentlichungsreihe alter Postkarten, die das »Haller Tagblatt« seit dem Sommer 1991 in dichter Abfolge veröffentlichte. Als man erkannte, welche einzigartigen – oftmals mehr als 100 Jahre alten – »Schätze« dieses Genres in Haller Haushalten und Privatsammlungen schlummerten, entschloß sich der Zeitungs- und Buchverlag, die eindrucksvollsten Beispiele dieser lange verkannten Zeitdokumente in gebundener Form zu publizieren. Dies geschah durchweg in Farbe oder wenigstens mit unterlegter Tonplatte auf schwerem Hochglanzpapier und in einem anspruchsvollen Layout. Dieter Kalinke, engagierter Lokalredakteur beim »Haller Tagblatt«, der auch die Zeitungsserie textlich begleitet hatte, wählte aus einem großen Fundus insgesamt 288 alte Ansichtskarten (ergänzt durch einige weitere Fotografien) aus und plazierte sie, systematisch gegliedert, auf den großformatigen Seiten des Buches. In seinen Beschreibungen geht Kalinke ausführlich auf die Bildinhalte ein und gibt, wenn möglich, Hinweise auf einstige Besitzverhältnisse von abgebildeten Häusern, Geschäften, Wirtschaften u. a. Im einen oder anderen Fall hätten dabei weitere Recherchen und Befragungen noch detailliertere Angaben ermöglicht. Ohne jede Einschränkung ist es ein hohes Verdienst von Verfasser und Verlag, diese wichtigen stadtgeschichtlichen Bildquellen auf so hervorragende Weise erschlossen zu haben. *M. Akermann*

Ländliche Bauten aus dem fränkischen Württemberg. Ein Wegweiser zu den Gebäuden des Hohenloher Freilandmuseums in Schwäbisch Hall-Wackershofen. Führer durch das Hohenloher Freilandmuseum, Band 3. Hrsg. von Albrecht Bedal. Verein Hohenloher Freilandmuseum e. V., Schwäbisch Hall, 1991. 208 S., zahlr. Abb.

1983 ist der erste Führer durch das damals neu eröffnete Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen erschienen. Inzwischen ist dieses erfolgreiche Museum ländlicher Kultur so erweitert und ausgebaut worden, daß auch ergänzende Neuauflagen